

Ein kultureller Treffpunkt im prachtvollen Marmorpalast: das Royal Opera House Muscat.
Fotos: Andrea Tapper / Wikimedia Commons / Orientalist

Von Andrea Tapper

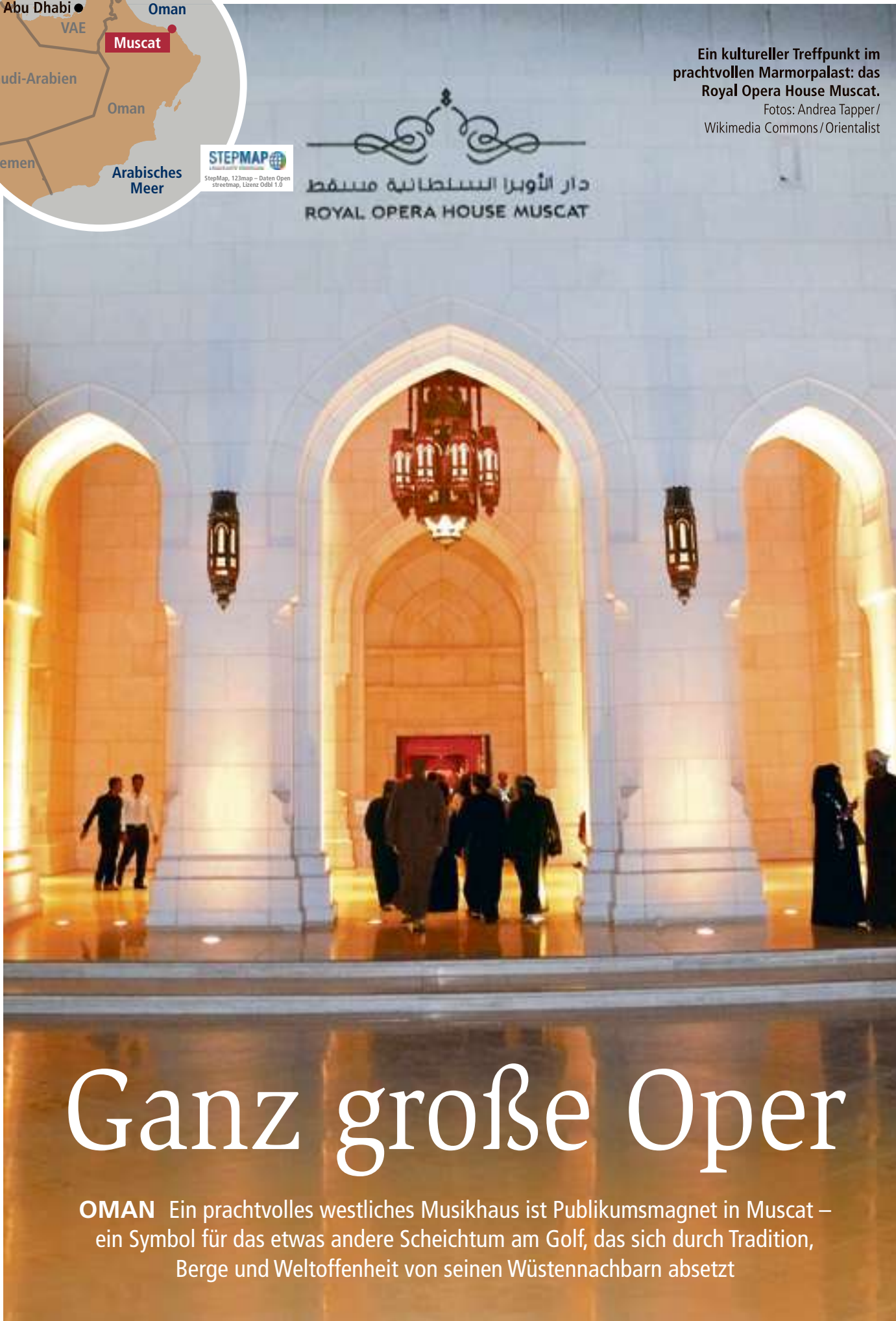
„Schuld ist mein Neffe“, sagt der freundliche, aber ein wenig schüchterne Mann im weißen Kaftan, „er liebt Opern.“ Der Mann heißt, wie er in der Pause verraten wird, Khalid Zaid, ist Buchhalter in einer Klinik und sein Neffe Mohamed erst 16 Jahre alt. Gebannt folgen die beiden den Irrungen und Wirrungen eines tanz- und gesangsstarken Ensembles aus der Ukraine. Rund 40 Tänzer und Tänzerinnen wirbeln beim Ballettmusical „Die Seidenstraße“ über die Bühne, und da die alte Handelsstraße – die China jetzt wiederbeleben will – von Andalusien über den Oman bis Peking führt, gibt's Sonderapplaus bei jedem heimischen Bezug.

Von allen Seiten sind die Zuschauer über einen Marmorplatz in das prachtvolle Opernhaus von Muscat geströmt. Am Eingang des Kulturpalasts spiegeln sich die Menschen im glatt polierten Marmor bei anbrechender Dunkelheit wie in einem See. Englische, deutsche, französische, japanische, indische und arabische Sprachketzen klingen durch die Nacht. Männer in Dishdasha-Tuniken unterhalten sich mit jungen Frauen in weißen Jeans mit Glitzertops, betagte Engländerinnen in Kleidern mit Schärpe warten neben Indierinnen in bestickten Saris. Von außen wirkt der Opernbau wie eine moderne Festung aus Sandstein und Marmor, von innen wie ein Märchenschloss aus 1001 Nacht.

Anna Netrebko und die Regensburger Domspatzen

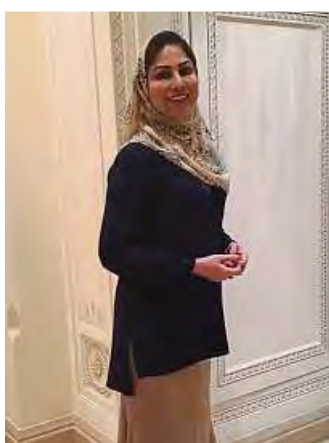
Ein Musikhaus nach westlichem Vorbild erwartet der Oman-Reisende nicht unbedingt. Das Royal Opera House Muscat – die königliche Oper – wurde 2011 eröffnet und war das allererste der Golfstaaten; im letzten Jahr zog Dubai mit einem kleineren Musikhaus nach. Klassik-Ikonen wie Placido Domingo und Anna Netrebko sind bereits in der königlichen Oper aufgetreten. Die Regensburger Domspatzen wurden ebenso umjubelt wie der verstorbene Jazzler Al Jarreau. Im Publikum sitzen Einheimische, im Oman lebende Ausländer, aber auch immer mehr Touristen, für die der Opernbesuch einer der Höhepunkte ihrer Reise ist. „Mit Klassik in der Wüste hatten wir nicht gerechnet“, freut sich ein Ehepaar aus Lübeck über das unerwartete Erlebnis.

Die Spielstätte ohne eigenes Ensemble lebt von hochkarätigen Gastauftritten aus aller Welt. Die Wiener Staatsoper etwa kam mit Figaros Hochzeit im Gepäck. Musik kennt keine Sprachbarrieren und wenn doch: In den Rücksitzen gibt es einen kleinen Bildschirm mit Übersetzungen. Man kann sich die Oper mit einem Reiseführer auch hinter den Kulissen zeigen lassen. Das Repertoire sei „bewusst breit gefächert zwischen Oper, Schlager und Weltmusik“, erläutert Sul-



Ganz große Oper

OMAN Ein prachtvolles westliches Musikhaus ist Publikumsmagnet in Muscat – ein Symbol für das etwas andere Scheichtum am Golf, das sich durch Tradition, Berge und Weltoffenheit von seinen Wüstennachbarn absetzt



Radhiya Al Zadjali ist die Sprecherin des Sultans.

Die Oper gehört inzwischen definitiv zum Gesellschaftsleben im Oman dazu.

Dietrich Olms, Verleger

tansprecherin Radhiya Al Zadjali, schließlich wolle der Landesherrscher sein Volk „behutsam an westliche Klassik heranführen“. Ein eigenes Symphonieorchester unterhält das Land am östlichen Rand der arabischen Halbinsel schon seit 30 Jahren.

Behutsam scheint tatsächlich das Stichwort im Oman – nicht für den Spagat zwischen westlicher und orientalischer Kultur, sondern für den gesamten Lebensstil im einzigen Scheichtum mit Bergen und Geschichte auf der arabischen Halbinsel. Nicht höher, schneller, weiter wie bei seinen größtenwahnstimmigen Wüstennachbarn Dubai und Abu Dhabi lautet hier die Devise: Der Oman, der auf eine 5000-jährige Seehandelstradition zurückblickt, will seine Schätze bewahren und gleichzeitig weltoffen sein. Innerhalb einer Generation hat der Oman einen rasanten Wandel hingelegt, gilt heute mit einem Grundeinkommen von umgerechnet etwa 1000 Euro und kostenlosen Schulen als „die Schweiz Arabiens“: sicher, sauber, wohlhabend. Modernisiert hat den lang gezogenen Wüstentstaat im Alleingang der alleits beliebt scheinende Reformsultan Qabus bin Said.

Als der bis heute jung wirkende 77-Jährige 1970 seinen Vater an der Macht ablöste, gab es nur drei Kilometer Straße in seinem Königreich



Nicht nur Reisende aus aller Welt besuchen das Opernhaus in Muscat, auch Einheimische genießen die Ausflüge in Musik- und Kulturwelt.

mit den riesigen Gas- und Ölvorkommen. Inzwischen kurvt eine wachsende Zahl von Urlaubern sogar allein im Leihwagen über ein perfektes Straßennetz. 3165 Kilometer Küste bietet das Land am östlichen Rand der arabischen Halbinsel, das im Süden bis an den Jemen heranreicht. Fast so groß wie Deutschland, hat der Oman nur vier Millionen Einwohner.

Zurück zur Oper: Die ebenso pompöse wie filigrane Innenausstattung – Decken-Intarsien aus echtem Gold und großflächige Holzschnitzereien – wurde nach traditionellen omanischen Techniken gefertigt. Schon für den Bau der Großen Moschee 2001, einer weiteren Sehenswürdigkeit Muscats mit einem handgeknüpften Teppich von 4000 Quadratmetern, rief

Landesvater Qabus Holzschnitzer-Workshops ins Leben, in denen alte Fertigkeiten wieder erlernt werden sollten. Die 500 Tonnen schwere Opernorgel mit 4542 Orgelpfeifen stammt vom Orgelbauer Klais aus Bonn.

Weil der Staatschef ein Liebhaber von Klassikmusik ist, finanzierte er den millionenschweren Opernbau aus seiner Privattasche. Alles kann man Opernsprecherin Radhiya fragen, doch wie viel der Kulturpalast gekostet hat, verrät sie nicht. Nur so viel: Geld spiele „doch wirklich keine Rolle, wenn einem etwas ans Herz gewachsen ist“. Der Sultan habe sich in Deutschland, ja konkret in München, in klassische Musik verliebt. Es heißt, dass er dort wegen eines Krebsleidens seit einigen Jahren in Behandlung ist. Radhiya hat

eine PR-Ausbildung durchlaufen und findet es „selbstverständlich“ als Frau im Scheichtum zu arbeiten. „Finden Sie nicht, dass ich den schönsten Arbeitsplatz der Welt habe?“, fragt sie und zupft den dünnen Seidenschal zurecht, der ihre Haare kaum bedeckt. Die Karten, hochsubventioniert, kosten zwischen sieben und 160 Euro, und können übers Internet gebucht werden. „Die Oper gehört inzwischen definitiv zum Gesellschaftsleben im Oman dazu“, meint der deutsche Verleger Dietrich Olms, der mehrere wissenschaftliche Bände über das Land veröffentlicht hat und oft in Muscat zu Gast ist.

Nach der Oper: Macarons aus Paris

Nach 40 Minuten des ersten Seidenstraßen-Akts macht das ukrainische Ballett eine Pause. Wie überall auf der Welt drängen die Zuschauer plappernd und fröhlich ins Foyer, vor einem Ausschank bilden sich, wie überall auf der Welt, Schlangen. Auch der omanische Onkel und sein Neffe sind unter den Wartenden. Wer sich jedoch in der Pause, nach so viel schönen Erlebnissen, in guter, alter Opern-Tradition ein Glas Champagner gönnen will, wird enttäuscht. Ob der höflich ausgesprochenen Bestellung lacht der Barmann nur und verweist auf eine traurige Galerie süßer Limonaden in 0,5-Liter-Plastikflaschen. Wie konnte man es vergessen: Im Oman wird öffentlich kein Alkohol ausgeschenkt. Nur in großen Hotels und westlichen Restaurants werden Bier, Wein und Spirituosen serviert.

So landen auf der Jagd nach Genussvollem nach Ende der Vorstellung alle in der glitzernden Shopping-Mall, die der Oper angeschlossen ist. Besonders populär: die Dependence des französischen „Fauchon“-Restaurants, mit Bergen verlockender Macarons in den Auslagen. Hier trifft sich ganz Muscat zum Absacker. Was dem Deutschen sein Wein, scheint dem Araber sein Süßes. Nur die Oper, die gefällt allen.

INFORMATIONEN

► **Anreise:** Nonstop-Anreise ab Deutschland mit Oman Air, täglich ab Frankfurt und München ab ca 600 Euro, Flugzeit: 6,5 Stunden. www.omanair.com.

► **Unterkunft:** Luxushotel „The Chedi“ in Muscat, Ü/F für 2 Personen, ab ca 340 Euro, airtours.de; kleine, preiswertere Hotels, omantourism.de.

► **Beste Reisezeit:** Oktober bis April. Im Dezember liegen die Temperaturen bei angenehmen 25 Grad.

► **Veranstalter:** Selbstfahrertour im Geländewagen, acht Tage mit Unterkunft ab 1700 Euro, beim Omanspezialisten Tischler Reisen, www.tischler-reisen.de. Kombi Dubai-Oman, ab/bis Dubai, Rundreise, 9 Tage, ab ca 1525 Euro, www.tui.de. Oman de luxe im Jeep mit deutschsprachigem Reiseführer, inkl. privaten Führungen und Unterkunft in Top-Hotels, ab/bis Muscat, 7 Tage ab ca. 2600 Euro pro Person, www.airtours.de.

► **Operntermine:** Infos, Spielplan und Tickets für die aktuelle Saison noch bis Mai, www.rohmuscat.org.om.

► **Extra-Tipp:** Im Duty-Free von Muscat kann man auch bei der Ankunft Spirituosen und Wein kaufen; im Land selbst nur noch in westlichen Hotels und Restaurants.

► **Auskunft:** www.omantourism.de, www.omantourism.gov.om.

MITBRINGSEL



Gesammelt von Ute Strunk

Städte sind in

Städtereisen sind beliebt. Daher haben meine Kollegin und ich auch in diesem Jahr wieder etliche Städte besucht, um für Sie die besten Tipps zusammenzutragen. Am beliebtesten sind ja die großen Hauptstädte Europas: London, Paris, Berlin... Doch die bekannten Großstädte brauchen im Grunde keine Werbung mehr. Die Touristen kommen auch so. Die Tourismusverbände sind daher daran interessiert, die eher unbekannteren Städte eines Landes zu bewerben. Und sind wir mal ehrlich: Manchmal macht es auch nicht wirklich Spaß, überfüllte Städte zu besichtigen. Zum Glück gibt es Alternativen. Fahren Sie doch einmal nach Utrecht oder nach Rotterdam anstatt nach Amsterdam. Besuchen Sie Krakau anstatt Warschau. Besichtigen Sie Aarhus anstelle von Kopenhagen. Kleinere Städte haben nämlich ebenfalls ihren Reiz. Und sie sind nicht so überlaufen – zumindest nicht so arg. Für Prag fällt mir bisher jedoch keine Alternative ein, die es mit der tschechischen Hauptstadt aufnehmen kann. Dafür gibt es in Prag einige unbekanntere Ecken zu entdecken, die vielleicht bei den Touristen noch nicht so bekannt sind. Lassen Sie sich von unserer aktuellen Städtecollage inspirieren, die Sie an diesem Wochenende im Reisetitel lesen können.

ute.strunk@vrm.de

Kein Anspruch auf Privatklinik

(dpa). Gesetzlich Krankenversicherte haben im Türkeiurlaub keinen Anspruch auf eine Behandlung in einer Privatklinik. Das entschied das Landessozialgericht in Darmstadt in einem jetzt veröffentlichten Urteil. So können Urlauber lediglich die Kosten geltend machen, die ihnen in einem staatlichen Krankenhaus entstanden wären. Geklagt hatte die Mutter eines zwölf Jahre alten Mädchens. Ihr Kind war während einer Türkei-Reise zwei Tage wegen einer Magen-Darm-Entzündung in einer Privatklinik behandelt worden, für umgerechnet knapp 2300 Euro – eine stationäre Behandlung in einer staatlichen Klinik hätte nur 370 Euro gekostet. Da mit der Türkei ein entsprechendes Sozialversicherungsabkommen besteht, müsse die Krankenkasse nur den niedrigeren Satz erstatten.

Teurere Tickets für Nationalparks

(srt). Wer nächstes Jahr die amerikanischen Nationalparks besuchen will, muss tiefer in die Tasche greifen. 17 der beliebtesten Nationalparks, die meisten davon im Westen der USA, sollen deutlich teurer werden, darunter Grand Canyon, Yosemite, Yellowstone und Zion. Der Wochenpass wird dann in der Hochsaison 70 statt 30 Dollar pro Fahrzeug kosten. In anderen Parks werden die Kosten fast verdreifacht von 25 auf 70 Dollar. Die Mehreinnahmen will der National Park Service laut USA Today für die Instandhaltung der touristischen Infrastruktur nutzen.